

Hoom - Skuuling for unnere Senjorinne un Senjorn, 3. Stund

Hallo, do is wieder eier Lehrer von Hoomskuuling! Hier is de dritte Fortsetzung. Wie schu in de erschn 2 Stundn in de letzn zwee Blattle: erscht de englische, dann de arzgebirgdeitsche Schreibweis un noocherts de Bedeitung:

- Follower** - Folloofer - des is aaner, dar in annern vorfolcht, aber net of dor Stroß, naa, im Innet. Je meh su e Schreiberling selche Folcher (Aahänger, Fäns) hat, desto beriehmter kaa dar wern un sugar viel Gald vordiene!
- Tweets** - Twiets - des is nár Gezwitscher, aber net vu Vöchle. Des sei Nachrichtn, die jeder of nor Innetseit schreibn kaa egal öbs stimmt oder aa net oder gar nár Mist is
- Catfish** - Kettfisch - des sei Betriecher, die jemandn ewos viergaukln, meestns richtig kriminell wie im „Tatort“
- Start-up** - Startap - des hat nicht mit Sport ze tu, des haaßt „in Gang setzn“, do hat aaner ne neie Geschäftsidee, öb wos draus ward, wass mor noch net
- No Go** - Nogo - des gieht gar net! Gemaant sei e paar Bundstoger, die mit dene Maskn Gald geschefflt ham, pfui!
- High Noon** - Hainuun - is reicht mit eire Demos, is is immer noch finf vür zwelfe mit den Virus, de Gesundhaat is wichticher als eier daamichs Freihaatsgemaahr !
- Hyperlink** - Haiperlink - oder aafach „link“, dar vorweist of ne annere Seit in Innet, des mor die glei findt un net esu lang imhaar klickn un suchn muss
- Streetworker** - Strietwörker - do is net etwa dor ehemalsche Stroßnarbiter, dor Staab, Helm gemaant. Des is e ganz Wichtcher, dar den Leitn hilft, die ka dorham ham, siech mit Drogn vollstoppn oder aa dor gewarblign Auszieherei beschäftign (gibt's des in Eimstock aa?)
- Shuttle-Bus** - Schattlbus - des is e Pendlbus, dar eich zen Impfn bringe söllt! ... un mit dar Stund habt ihr is Hilfs-Abi dorreicht, de richtsche Priefing wird dann in unnern nächstn Hutznobnd ogehaltn! Bis dohie - lerne, lerne wos is Zeich hält!
– eier Arzgebirgs-Lexikon-Dudn-Schmidt



Wer ewos of sein Harz hat, dar kaa dorwagn emol aarufn,
entweder bein Matthias 2666 oder bein Schmidt 2395!



Erzgebirgischer Heimatverein
Eibenstock e.V.
Otto-Findeisen-Str. 14
08309 Eibenstock

Tel. 037752 / 2666 oder 2141
Internet:
www.heimatverein-eibenstock.de

Bankverbindung:
Erzgebirgssparkasse
IBAN: DE90 8705 4000 3892 2072 58
BIC: WELADED1STB

Unner Blatt`l



Nummer
194

Mitteilungsblatt des
Erzgebirgischen Heimatvereines
Eibenstock e.V.

Mai
2021



Endlich Fríehling, allis wächst wieder!

Vor 70 Jahren: Aufnahme des Staubetriebes Talsperre Sosa

Artikel aus Kulturbund, Juni 1954 :

Vom Höllengrund zur Talsperre

Von Friedrich Frannek, Sosa.

Vor 150 Jahren noch bedeckten starke Fichten- und Tannenbestände fast das gesamte Gebiet dieses Kessels. Nur am „Neudeck“, in der Nähe des sogenannten „Tiefen Stollens“ und aufwärts im Tal der Kleinen Bockau fandest Du menschliche Niederlassungen. Zechen- und Huthäuser waren es. Sie erinnerten an die Zeit des einst so blühenden Eibenstocker Zinnbergbaues. Bereits 1545 existierte eine Zinnseife, die „Zufari“, an der Kleinen Bockau gelegen. Diese Wäsche muß an der Stelle betrieben worden sein, wo sich der Höllengrund verengte, wie Halden schließen ließen. 200 Jahre später sind noch Schächte mit Pochwerken und Wäschen am oberen Ende des Höllengrundes, die „6 Brüder Fundgrube am Wallbach, und die „Weihnachtsbescherung am Auersberg“, 1000 m talaufwärts, in Betrieb. Ein Johann Christoph Unger, wahrscheinlich der letzte Hutmann dieser Zeche, kaufte nach 1781 die Berggebäude, die bei der „Kaiser-Joseph-Halde“ gelegen waren. Sie haben in den nächsten Jahrzehnten den Namen „Auersberger Häuser“ erhalten, da sie als Wohngebäude um- und ausgebaut wurden. Von diesen 3 Auersberger Häusern wurden die beiden oberen in den Jahren vor 1900 von den letzten Besitzern, das waren der Benkert Ernst und der Ott Johann, abgebrochen. In den Abendstunden des 30. Oktobers 1907, zwei Tage vor der Einweihung des Unterkunftshauses auf dem Auersberg, brannte das obere Haus, die Gastwirtschaft des Hutschenreuter Christian ab. Sein Schwiegersohn, der Heymann Kurt von Eibenstock, baute sich im folgendem Jahre das Höllengrund-Gasthaus. Wie erzählt wird, soll bereits während des Baues ein lebhafter Schankbetrieb im Bauschuppen geherrscht haben. Als Besitzer oder Pächter, die Zwickauer Vereinsbrauerei hatte das Gebäude käuflich erworben, bewirtschafteten das Gasthaus nach Heymann Louis Reinhold, nach dem 1. Weltkrieg Max Bleyl. und 1932 übernahm es Max Hutschenreuter, ein Enkel des obengenannten. Man konnte zum „Höllengrund-Max“ jederzeit kommen, man war herzlich willkommen, und es gab auch immer etwas zu essen und zu trinken. Genau nach 20 Jahren zog unser Max mit seiner Gisela, nunmehr als Beschäftigter des Talsperrenbaues, in das Wohnhaus neben der Aufbereitung.

Wassermassen überfluteten den Höllengrundkessel, der in seiner letzten Gestalt nur etwa 120 Jahre bestand. Zur Ablösung des alten Hutweiderechtes überließ der Forsifikus in den Jahren nach 1830 eine stattliche Zahl von Waldparzellen an Sosaer Viehhalter. Sie hatten sich jahrelang redlich abzumühen, um aus dem steinigen Waldboden ein brauchbares Wiesengelände herzurichten. Die Nachkommen dieser ersten Besitzer sahen die Notwendigkeit einer Talsperre ein, die Wassernet des Kreises zu beseitigen, und stellten gern ihre Grundstücke dem Volksbau zur Verfügung. Sie bewiesen durch ihre Haltung ihr fortschrittliches Bewußtsein zu unserem Staat. Welche Leistungen die Arbeiter und Ingenieure des Talsperrenbaues vollbrachten und wie auch die größten Schwierigkeiten gemeistert wurden, davon berichtet uns eine Tafel, die im März dieses Jahres dicht neben der Mauerkrone am Auersberghang in einem Felsblock eingelassen wurde. Auf ihr sind auch die wichtigsten Daten festgehalten. Die Inschrift lautet:

Wir gratulieren unseren Heimatfreunden

Viola Taube	am 08.05.	zum 65. Geburtstag
Ute Wüst	am 10.05.	zum 62. Geburtstag
Bianca Brenner	am 16.05.	zum 72. Geburtstag
Gabriele Höwler	am 25.05.	zum 69. Geburtstag
Renate Baumgart	am 26.05.	zum 88. Geburtstag
Hannelore Hagert	am 26.05.	zum 91. Geburtstag
Brigitte Tittel	am 27.05.	zum 72. Geburtstag
Annerose Pechstein	am 31.05.	zum 80. Geburtstag



*Ich finde das Alter
nicht arm an Freuden;
Farben und Quellen dieser Freuden
sind nur anders.*

- Wilhelm von Humboldt -

- Geduld – Geduld – Geduld -Geduld – Geduld – Geduld -

*Dar Lockdaun is nu wieder emol vorlängert wurm,
itze wuhl schu bis neine Mai!*

Do kenne mir halt immer noch nicht machen.

*Vielleicht schaffn mir wenstns emol
unnere Vürstandssitzung durchzezieh,
uhne des wieder aaner ausfällt
oder annere nei de Quarantäne gedränglt warn!*

*Also, is wird halt doch noch eweng dauern,
bis mir uns wieder emol zamsetzn kenne.*

*Net vorzweifln,
noochn Impfn wird allis besser,
ham se gesaat...*

De Urologn nach Eugen Roth

Dor Harn stärt, täglich ausgeschiedn
net allzesehr in Seelnfriedn.
Doch gelingts en nimmer den ze triftn
kaa mor siech schauerlich vorgiftn.

E Niern-oder aa e Gallnstei
kaa ugeheier schmerzhaft sei.
Zwee Dinge trübn dann den Krankn:
dor Urin un de Gedankn.
Dor Doktor greft im Notfall ei,
doch muss net glei e Eigriff sei.

Zwar scheue alle scharfe Messer
doch Schererein sei aa net besser.
När dor Arzt kaa zeign in sein Befund:
war krank is oder kerngesund!



Des Gedichtl mit Bild hängt in Wartezimmer
bein Dr. Krauß in Schwarzenberg



Aus unnern Sprochschatz

Wer ubedacht e Fremdwort wähl,
un deitschis Wort for ihn net zähl,
wer "happy" sogt un glicklich meint,
un „sunshine“ wenn de Sonne scheint,
wer „hot“ gebraucht anstelle heiß,
„know-how“ benitzt, wenn ar wos weiß,
wer siech mit „sorry“ kühl vorneicht,
un „shows“ abzieht, wenn ar wos zeicht,
wer „schoppen“ gieht, statt eizekaafn,
un „jogging“ sogt, statt Dauerlaafn,
dar blebt zwar fit, doch markt ze spät,
wenn ar kaa Wort meh
Deutsch vorsteht!



Volksbau Sosa Talsperre des Friedens

Auf Beschluß des Sächsischen Landtages wurde im Mai 1949 der Bau dieser Talsperre begonnen. Trotz größter Wassernot wurde in der kapitalistischen Profitwirtschaft nichts unternommen, um die erzgebirgischen Städte und Dörfer mit Trinkwasser zu versorgen. Erst nach der Zerschlagung des Faschismus, aufgerufen durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands entfaltete sich die Masseninitiative der Werktätigen. Die dabei gezeigte neue Einstellung zur Arbeit und die hervorragende kollektive Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Ingenieuren fand ihren Ausdruck in freiwilligen Sondereinsätzen aus dem ganzen Lande, wobei rund 89000 Arbeitsstunden geleistet wurden. Ein freiwilliger Sondereinsatz von 5000 Volkspolizisten gab den Auftakt zu diesen Aktionen. Vorbildliche Leistungen vollbrachte auch die FDJ, die durch ihren Enthusiasmus die älteren Kollegen mitriß. Eine Auszeichnung von über 500 Aktivisten, 2 verdienten Aktivisten und 1 Helden der Arbeit, die 200 umfangreichen freiwilligen Normerhöhungen und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden, insbesondere beim Winterbau, waren das stolze Ergebnis, daß die Baustelle der Talsperre Sosa zum ersten Volksbau der Deutschen Demokratischen Republik erhob.

In Verbindung damit erfolgte der Bau von 40 km Rohrleitung, einer Trinkwasseraufbereitung, 4 Hochbehältern mit insgesamt 18500 cbm Inhalt, eines Pumpwerkes, sowie von 10 km Überleitungen aus dem Tale des Sosabaches und der Großen Bockau.

Im Juni 1950 erfolgte die Grundsteinlegung durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht. Am 19. 12. 1951 wurde der Erfüllung des Aktivistenplanes, der sich die vorfristige Fertigstellung zum Geburtstag des großen Stalin zum Ziel gesetzt hatte, der Staubetrieb aufgenommen und durch den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl das Bauwerk eingeweiht.

Staubekkeninhalt: 6 000 000 cbm	Kronenlänge; 200 m
Mauerkrone; 640 m über N. N.	Mauerinhalt: 105 000 cbm
Mauerhöhe: 58,6 m	Größte Wassertiefe a. d. Mauer: 48 m



Unnere Vorsperr



Hallo ihr Leit, iech muss zu meiner Schand gestieh, des iech bis vor kurz n noch niemols an unnerer Vorsperr war! Nu hatt iech mir endlich emol in anständign Ruck gabn un bi mit meiner Fraa zwischn Eimstock un Schiehaadorhammer den Wag an Denkmol vorbei in Richtung Talsperr. Des is net allzeweit un mor kaa ja sugar ieber de Mauer gieh! Do ham mir an annern Ufer ubn ne schiene Bank gesaah un ham gelei beschlossn: do missn mor aa mol hie! Un e paar Tog später sei mir wirklich vu dor annern Seit drauflusgange un des hat siech aa geluunt, des kennt ihr hier saah:



Is des noch unnere deitsche Sproch?

Egal wos mor aa macht: Zeitung laasn oder neine Fernseher guckn: Liebe Leserinnen und Leser! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Muss dä des sei? Mir ham in dor Schul gelernt, des mor for ne gutn Ausdruck „Leser“ un „Zuschauer“ for alle beeden Geschlächter sogn kaa, des is kaane „Diskriminierung“ sonnern e guts deitsch un brengt kaane Zungebrecher raus oder aa etwa sölche Dinger: „Mitgliederinnen und Mitglieder“, „Eibenstockerinnen und Eibenstocker“, vielleicht aa noch „Abgeordnetinnen und Abgeordnete“, dor absolute Hit wär „Deutschinnen und Deutsche“!

Oder saacht eich mol sölche Schreibweissn aa, wie unnere Ausdrucksart itze schu heifich vorhunnebieblt wird, z.B. mit Sterle: „Vereinsmitglieder*innen“ oder „Teilnehmer*innen“! Wie söll mor dä des vürlaasn, des wird doch zen Stolperstaa oder zu nern Zungebracher. Wer siech net an sölche Forme hält, wird gelei als Gechner dor Gleichberachtung hiegestellt! Aber unner Wortschatz hat doch mit nor Mißsachtung forn annern Geschlecht nischt ze tu. Der - die - das gabs schu immer: der Mund, die Nase, das Auge, des is eigbüchert un richtich, desserwagn kaa mor aa sogn: die Teilnehmer oder aa der Arzt, die Ärzte - des stieht for beede Geschlechter. Un wenn se itze aa noch aafange vun drittn Geschlecht ze redn, wu söll dar Ufuuch noch hiefiern?

Endlich sogn aa emol mehrere Sprochnforscher in Innnernet, des des e grussis Gemaar is un siech hoffntlich irgndwann wieder tot leeft, denn des kaa mor of de Dauer wirklich net dortogn...

In Köln sei se do in dor Stadtvorwaltung bei ihre Vorschrift n noch in Schritt dabischor: Statt „Jeder“ muss mor „Alle“ sogn, „weil jeder – Bürger, Kölner oder Jeck – ja när Männer aasprachn tät“.

Aus „Fußgänger und Fußgängerinnen wern demnächst „Zufußgehende“! Vielleicht machen die do draus aa noch neie Schilder, suwos wie „Zufußgehndezonen“ und „Zuradfahrendewege“! Unner Ehrnmitglied im Verein, mei ehmalcher guter Deitschlehrer Erich Baumann tät siech im Grob rimdrehe, wenn dar des härn tät! Des war e Vorfechter dor exaktn deitschn Sproch, un die wölln mir uns dorhalten, genau wie unner arzgebirgsche Mundart.

Des musst iech heit emol sogn – Glückauf - eier Schmidt!